

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859**

4.2.1859 (No. 30)



sind bereits so viele Zeichnungen erfolgt, daß der Beginn der Bauten mit Eintritt guter Witterung verwirklicht werden kann. Es darf wohl als sicher angenommen werden, daß, sobald nur der Anfang gemacht sein wird, weitere Unternehmen folgen werden. Wenn man zuvor den endlichen Ausgang im augenblicklichen Gange der Ereignisse abwarten will, so ist Dies etwas ganz Natürliches. Doch scheint man die zuversichtliche Hoffnung hegen zu dürfen, daß für die friedlichen Unternehmungen keine weitere Störung eintreten werde. Uebrigens werden auch noch andere Neubauten von einzelnen Privaten unternommen werden, wozu zum Theil, wie z. B. auf dem Karlsplatze, schon der Anfang gemacht ist. Auch von Seiten der Gemeindebehörde sind in dem neuen Budget wesentliche Summen zur Ausführung öffentlicher Arbeiten für Verschönerung und Vortheile der Stadt aufgenommen, so daß für künftigen Sommer manche Arbeitskraft zur Verwendung kommen wird. — Der Verkehr im Weierthale ist eher im Steigen, als im Abnehmen begriffen, und es zeigen die Preise eine bleibende Neigung zum Steigen. Befürchtungen wegen des kommenden Herbstes jetzt schon auszusprechen, ist vorzeitig und hat man dazu vorderhand nicht die geringste Veranlassung.

**Wiesenthal, 2. Febr.** Die Angelegenheit der Wiesenthal-Eisenbahn ist in ein weiteres Stadium getreten. In einem uns vorliegenden, von Wilhelm Geigy in Basel, Johann Sutter in Schopfheim, und G. Müller und Kons. in Karlsruhe unterzeichneten Zirkulare wird nämlich angeführt, daß Gewerbs- und Handeltreibende im Wiesenthal, eine große Zahl Bewohner der Stadt Basel, und insbesondere diejenigen, die in dem Thale Güter und Fabriken besitzen, schon längst das Bedürfnis erkannt haben, daß eine Eisenbahn von Basel ins Wiesenthal geführt werde, um dem so sehr gesteigerten Verkehr des Thales mit dem In- und Auslande die nöthige Raschheit und Wohlfeilheit zu sichern; daß die Unterzeichneten in der Voraussetzung, im Sinne aller Derer zu handeln, die sich für die Bahn interessieren, im April v. J. bei der großh. Staatsbehörde die erforderlichen Schritte gethan haben, um eine geeignete Zuglinie auszumitteln, die Aufnahme des Nivellements und der planimetrischen Vermessungen auf der fraglichen Strecke zu erwirken, sowie auch die geeigneten Erhebungen über Personen- und Güterverkehr und die Berechnungen über Betriebs- und Unterhaltungskosten anzustellen; daß das großh. Ministerium des Auswärtigen und die übrigen Staatsbehörden, mit denen sie sich wegen Ausführung ihres Projektes in Verbindung gesetzt haben, ihnen auf das bereitwilligste entgegengekommen seien und ihnen die Zusicherung gegeben haben, daß von Seiten der großh. Staatsregierung Alles geschehen werde, was ihr Projekt zu fördern vermöge, namentlich auch, daß der Ertheilung einer Konzession für eine Bahn durch das Wiesenthal und der Uebernahme des Betriebs durch die Staatsbehörde Nichts im Wege stehe; daß die großh. Regierung ihrer Bitte bezüglich der erwähnten Vorarbeiten bereits entsprochen habe, welche so weit gediehen seien, daß noch im Laufe dieses Monats die Ergebnisse zusammengestellt, der Kosten- und Rentabilitätsüberschlag gefertigt und weitere Schritte zur Ausführung des Unternehmens besprochen werden können.

Nach dem weiteren Inhalt des Zirkulars beabsichtigen dieselben, da die projektirte Eisenbahn durch eine Aktiengesellschaft zur Ausführung gebracht werden soll, jetzt ein Grundungskomitee ins Leben zu rufen, dessen Sache es sein werde, die erforderlichen Maßnahmen zur Bildung der Aktiengesellschaft zu treffen und die Erwählung desselben allen Denjenigen anheimzugeben, welche sich durch Zeichnung von Grundungsaktien à 50 Fr. zur Bestreitung der Kosten aller Vorarbeiten bei dem Unternehmen betheiligen wollen; diese geleisteten Vorschüsse sollen, wenn das Unternehmen zu Stande komme, als Abschlag auf künftige Aktienanzahlungen anzurechnen und darauf etwa noch fernere zu radizirende Berechtigungen der Schlussnahme der Subskribenten vorbehalten sein; für den Fall des Mißlingens würden die restirenden Beträge an die Besitzer der Gründungsaktien pro rata rückvergütet werden.

Wir theilen die am Schlusse des Zirkulars ausgesprochene Ansicht vollkommen, daß nämlich aller Grund vorliege, anzunehmen, daß die Bahn bei den vorhandenen günstigen Bau- und Betriebsverhältnissen eine genügende Rente abwerfen

werden werde, um den Tisch zum Thee frei zu machen, da Crawford das Ehegütchen hereinbrachte. „Ei, das nehm' ich noch leidlich; ich mache mir, glaub' ich, auf viel mehr Rechnung. Ich will morgen in die Altstadt gehen und ein paar Aktien veräußern und dein Herzchen zur Ruhe bringen. Daß du mir heut' Abend nur nicht etwa einen Löffelvoll Thee weniger hinein thust, um damit etwas zur Bezahlung der Rechnungen da abzuhalfen. Verdienen ist besser als sparen; und ich verdiene jetzt ganz famos. Gib mir guten Thee, Gretchen, denn ich habe heute tüchtig gearbeitet.“ (Fortsetzung folgt.)

\* Aus Louisville, Kentucky, wird wieder eine rührende Geschichte von einer Sklavin gemeldet, die in diesem oder jenem Gewande von Zeit zu Zeit die Aufmerksamkeit der Menschheit auf Amerika's „eigenthümliches Institut“ zu lenken berufen scheint. Dort lebte ein geistiger Dageholz, Herr von etwa 100 Schwarzen. Seinem Hause stand ein überaus reizendes, gebildetes Mädchen vor, die Tochter des Herrn und seiner vor etwa 10 Jahren gestorbenen Sklavin. Er liebte das Mädchen mit großer Zärtlichkeit, und daß sie die Tochter einer Sklavin, somit selbst Sklavin sei, war ihr nie entfällt worden. Ihre Haut war weiß, und Niemand vielleicht, als des Dageholzes Abbot, kannte ihre Abstammung. Dieser Abbot hatte ein Auge auf das Mädchen, und als der Alte durch Spiel und schlechte Geschäfte an den Rand des Verderbens gebracht war, schlug er ihm als einziges Rettungsmittel vor, seine Sklavin zu verkaufen. Und als der Erlös um 5000 Dollars zu geringe war, um die fälligen Wechsel zu bezahlen, schlug er ihm ferner vor, ihm die Tochter für 5000 Dollars zu verkaufen. Der liebevolle Vater fand sich in der That, allerdings nach langen Kämpfen, zu dem Pande bereit. Der alte Büßling wollte das Mädchen als sein Eigentum fortführen, und jetzt erst erkannte dieses das Schreckliche seiner Lage. Die Tragödie war auf ihrem Höhepunkt angelangt. Da erscheint als Retter in der Noth ein junger Mann, ein Kaufmannssohn aus Louisville, der

werde, und daß das Zustandekommen des Unternehmens mit Zuversicht erwartet werden könne.

**Münchener, 2. Febr.** Seit kurzem ist die seit Jahren hier bestandene Strohwere eingegangen. Es ist dies ein um so bedauerlicheres Ereignis, als durch dieselbe viele unbemittelte hiesige und auswärtige Familien, besonders aus der nahen Waldgegend, bei leichter Arbeit schönen Verdienst gefunden hatten. Vor wenigen Jahren noch beschäftigte gedachtes Etablissement 4- bis 500 Arbeiter. Der Führer des Geschäftes hat sich zur Auswanderung nach Amerika entschlossen und hiedurch das Eingehen desselben herbeigeführt. Durch Scheiden desselben verliert auch das hiesige Blechmusikcorps, welches durch seine Produktionen sowohl hier, als auch in der Umgegend viel zur Hebung geselligen Lebens beigetragen hat, seinen Dirigenten, was möglicher Weise die Auflösung des so sehr beliebten Korps nach sich ziehen wird. — Wenn wir in Ihrem Blatte schon öfters die hohen Holzpreise aus andern Landestheilen ersahen, so war Dies bei dem Umstande, daß in jenen Gegenden diese Preise nie besonders nieder standen, nicht so auffallend; weit überraschender muß aber ein solcher Bericht aus unserer Gegend sein, wo noch vor wenigen Jahren dieser unentbehrliche Artikel durch alle Sortimente sehr wohlfeil war. Dem hat nun die Spekulation auch bei uns ein Ende gemacht. In Mitte vorigen Monats war beispielsweise im hiesigen Herrschaftswalde eine Versteigerung, wobei das Kastenbuchenes Scheiterholz den für diesseitige Gegend enormen Preis von 21—22 Gulden und 100 Wellen den zu 16 Gulden erreichten; ebenso wurden alle übrigen Hölzer um Preise erstanden, wie man sie in früheren Jahren nicht kannte. Daß dieser leidige, in Bezug auf die ärmere Klasse aber bedenkliche Umstand die wünschenswerthe Einführung von noch anderweitigem Feuerungsmaterial herbeiführen wird, ist hier zu Lande nicht wohl zu erwarten, es müßte denn das Wort „Noth macht erfinderisch“ sein altes Recht geltend machen.

**München, 31. Jan. (N. W. Z.)** Dem Vernehmen nach ist die Frage wegen eines Verbotes der Pferdeausfuhr unter den Regierungen der Zollvereins-Staaten bereits angeregt. — Für den Posten des Finanzministers hört man hier jetzt auch den Finanzrath August Manz, Vorstand der Bankfiliale in Ludwigshafen, nennen.

**München, 2. Febr. (A. Z.)** Gestern um 1/2 1 Uhr fand in Triest die feierliche Uebergabe der Frau Herzogin von Calabrien, Kronprinzessin von Neapel, statt. Um 4 Uhr verließ dieselbe auf der „Fulminante“ bei ruhiger See den Hafen von Triest.

**Berlin, 1. Febr.** Es leidet keinen Zweifel mehr, daß die Grundsteuerfrage noch in der gegenwärtigen Session zur Verhandlung kommen wird. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat der Regierungskommissar eine darauf bezügliche Mittheilung gemacht und der betreffende Gesetzentwurf liegt bereits im Ministeriat vor. Ueber den Inhalt desselben wurden keine Andeutungen gemacht, doch hört man anderweitig, daß der Entwurf die Aufhebung der Steuerfreiheit gegen Entschädigung enthält. — Die Errichtung eines preussischen Konsulats in Trapezunt ist nunmehr erfolgt und der bisherige Bizekanzler in Konstantinopel, Dr. D. Blau, mit diesem Posten betraut worden. — Der bisherige Privatdozent der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Kemat (Israelit), ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

**Zehe, 31. Jan. (Fr. Z.)** Die heutige Sitzung der Ständeversammlung war eine äußerst kurze. Etlliche siebenzig Petitionen von Schullehrern waren wieder eingegeben, die alle zusammen daselbe Lied wie ihre Vorgänger singen: „Gebt uns bessere Gehalte!“ — Der k. Kommissar beantwortete heute die vom Abg. Leymann an ihn gestellte Interpellation, betreffs des Entwurfs eines Gesetzes wegen Nachdruck etc. Leymann fragte nämlich, ob dieser Gesetzentwurf auch für Schleswig anwendbar gemacht würde? Mithels Ministerialerlasses vom 29. d. M. wurde nun dem königl. Kommissar mitgetheilt, daß bei Gelegenheit einer schleswigschen Ständeversammlung auch dieser Versammlung ein derartiger Gesetzentwurf vorgelegt wer-

den. In Hinsicht des Ausschusses über die Dinggerichte, welche auf Grund eines von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfes aufgehoben werden sollten, erklärte sich der k. Kommissar nicht einverstanden, da die Ansichten, die darin ausgesprochen wären, nicht jene der Regierung seien.

**Dresden, 31. Jan.** Die „S. Const. Ztg.“ erfährt aus Waldheim, daß der 1850 zum Tod verurtheilte, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte ehemalige preussische Sekondeleutnant Bodo v. Glümer am 27. Jan. vollständig begnadigt entlassen worden ist.

**Wien, 30. Jan.** Mit Bezug auf die Note des „Moniteurs“ über die sardinische Heirathsangelegenheit, worin es heißt, wie der Kaiser Napoleon es wünschen müsse, daß seine Familienbindnisse „im Einklange mit der traditionellen Politik Frankreichs seien“, erinnert die „Wiener Zeitung“ an die Worte des Kaisers der Franzosen bei Gelegenheit seiner Verbindung mit der Gräfin von Montijo: „Es ist der Moment gekommen, offenen Bistirs mit den Traditionen der alten Politik zu brechen.“ — Die Pardubitz-Keisenberger Bahn ist nunmehr gänzlich vollendet. Gestern 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags ist der erste Probezug in Reichenberg glücklich angelangt. — Der Erzherzog von Serbien, Alexander Karageorgewitsch, welcher seit vorgestern hier verweilt, wird in Kürze wieder nach Temesvar zurückkehren. Derselbe ist, der „Aut. Correspond.“ zufolge, zur Ordnung einiger Familienangelegenheiten nach Wien gekommen.

**Italien.**  
**Mailand, 30. Jan.** In Folge eines öffentlichen Anschlages wird der Bevölkerung bekannt gegeben, daß auch in diesem Karneval die üblichen Maskenbälle und das Werfen der Coriandoli in den letzten Tagen stattfinden dürfen.

**Turin, 28. Jan. (Nat. Z.)** Die Abneigung der hohen Aristokratie gegen die Verbindung der Prinzessin Clothilde mit dem Prinzen Napoleon, die von Anfang an von der klerikalen Partei sehr übertrieben wurde, ist jetzt ganz verschwunden, und im Theater Paré am Abend der Verlobung fehlte kein einziges Mitglied jener Aristokratie; wohl aber bemerkte man die Abwesenheit des englischen Gesandten, welche ohne Zweifel einen diplomatischen Grund hatte. So sehr Sir James Hudson sich vor einiger Zeit zurückgezogen hielt, um so geschäftiger tritt er jetzt auf, um die Mißbilligung seiner Regierung über die gegenwärtig hier eingehaltene Politik auszudrücken. Am Hofballe am vorigen Montag hatte er mit dem Könige ein sehr animirtes Gespräch, welches längere Zeit dauerte, und dessen Ergebnis dem äußeren Anschein nach für ihn nicht sehr befriedigend ausgefallen sein mag. Vor einigen Tagen besuchte Sir James Hudson den Whistklub (einen hiesigen aristokratischen Verein), wo er sich seit sehr langer Zeit nicht mehr hatte sehen lassen; um seine Meinung befragt, ob er dafür halte, daß der Krieg ausbrechen werde, antwortete er: „Nein, nein, nein, man soll und wird keinen Krieg haben.“ — In der nächsten Woche wird der Kämmerer der Gesandtschaft über die Genehmigung der Anleihe vorgelegt werden, deren Ziffer auf 50 Millionen festgesetzt ist, und die, wie es scheint, unter der Garantie Frankreichs abgeschlossen werden wird. Bei dieser Gelegenheit, glaubt man, wird die Regierung eine Erwähnung des mit Frankreich stipulirten besondern Allianzvertrages rücksichtlich der italienischen Angelegenheiten machen, ohne jedoch in die Details der Verabredung einzugehen. Die Regierung hat bereits einige hervorragende Mitglieder der Rechten über ihre Haltung interpellirt und das Versprechen erhalten, insbesondere vom Grafen Nevel, dem Haupte der gemäßigteren Fraktion der Konservativen, daß von jener Seite keine Opposition gemacht werden wird.

**Turin, 28. Jan. (Wien. Ztg.)** In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Gesetzentwurf bezüglich der Dotation der Prinzessin Clothilde vorgelegt. Im Verlauf der Diskussion begehrt der Abgeordnete Sineo das Wort und kommentirte die Verbindung folgendermaßen: „Unsere anmutige Prinzessin wird jenseits der Alpen als ein schönes Geschenk empfangen werden, das Italien an Frankreich gemacht hat. Sie, die würdige Enkelin Karl Albert's, wird in die kaiserlichen Hallen die Ausübung jener Tugenden bringen (porterà), die in ihrer

— Fr. v. Montigny hat aus Schanghai wieder eine Sendung Samen von vorzüglichsten Sorten sinesischer Gemüse nach Frankreich geschickt, mit denen jetzt Versuche zur Einführung in Europa gemacht werden sollen. In einer Bekanntmachung des Präfekten West in Toulouse vom 18. Jan. werden die Bedingungen und die Gebrauchsanweisung für Gemüsbauer mitgetheilt.

— In Turin ist in der Nacht vom 23. bis 24. v. M. ein schreckliches Verbrechen verübt worden. Ein Priester, der um 2 Uhr Nachts nach dem Missionsgebäude des h. Vinzenz de Paula zurückkehrte, nachdem er eben einen Sterbenden mit dem h. Sacramente versehen hatte, wurde von einer Rotte überfallen, die es durchaus nicht auf seine Person, sondern nur auf ein Verbrechen gegen einen Priester überhaupt abgesehen hatte. Sie verletzten sowohl dem Geistlichen, als dessen Diener mehrere gefährliche Dolchstiche, und nur die Dazwischenkunft einiger Arbeiter von einem benachbarten Waposten rettete die beiden Unglücklichen vom augenblicklichen Tode.

— Manheim, 1. Febr. (F. Ztg.) Man hat hier einige Schreiner gesellen verhaftet, welche seit einem halben Jahre bestrebt waren, in das mühsame Lager der Schreiner durch nächtliches, mühsames Fruchtschleppen eine angenehme, einträglichere Abwechslung zu bringen. Ihre Verhältnisse hies nämlich oben an einen Speicher, den ein Bierbrauer mit Gerste vollgelegt hatte. Sie arbeiteten ein Loch in die Brandmauer und ließen nun von Zeit zu Zeit, je nach Bedarf, einige Zentner Gerste in untergestellte Säde laufen. Diefelbe wurde regelmäßig auf den Heibelberger Markt gebracht, wo sie auf diese Art seit September v. J. ca. 190 Zentner vertrieben. Der rege gewordene Argwohn eines Nachbarn führte endlich ihre Entdeckung und Gefangennehmung in dem Augenblick herbei, als sie dem Gerstenpeicher wieder einen leichten Überlaß applizirten.

Somit traditionell sind; in meinen Augen wird sie aber Symbol und Werkzeug einer höhern Mission sein. Es sind nun 70 Jahre verfloßen, seitdem die Rechte der Völker auf der französischen Revolution proklamirt worden sind; zornige Schauer strömten durch die Aeren aller Fürsten Europa's. Bald stellte sich die französische Nation allen Thronen feindlich gegenüber und wurde von allen Fürsten angefeindet. Es sind nun 11 Jahre verfloßen, seitdem Karl Albert die Fahne der italienischen Unabhängigkeit erhoben hat; Frankreich, das in den Formen der ausgebreitetsten Demokratie regiert wurde, schien unter der Fülle eines blühenden vererblichen Egoismus erschauert zu sein. Das Band, das jetzt getnüpft werden soll, bezeichnet einen sehr glücklichen Gegensatz zwischen der gegenwärtigen und den eben erwähnten Epochen. Indem die alte Savoyische Dynastie diese Verbindung annimmt (coll' accettare questa unione), bringt sie den in Frankreich im Jahr 1789 feierlich angenommenen Prinzipien, die heutzutage noch die Basis des öffentlichen Rechtes jeder Nation ausmachen, eine neue Pulldigung dar. Indem das Haupt (il capo) der französischen Regierung für seinen nächsten Verwandten die Hand einer italienischen Prinzessin begehrt, hat er dargelegt, daß er weiß, wie das von ihm regierte Volk sich den hohen Plänen (alti concetti) Karl Albert's anschließt. Wir sind getreue Organe des von uns repräsentirten Volkes, wenn wir, indem wir diesem Gesetze unsere Zustimmung geben, damit die Absicht verbindet, den solennen und unauslöschlichen Verträgen, mit denen Karl Albert seine Dynastie mit der Sache der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker verbunden hat, ein neues Siegel aufzudrücken.

Die Rede wurde zum Schlusse applaudirt und kein Redner erhob sich gegen den von Hrn. Sineo proklamirten Kreuzzug Piemonts und Frankreichs gegen alle europäischen Throne unter der Fahne der Prinzipien von 1789. Der Belegentwurf kam sofort zur Abstimmung und wurde mit 111 gegen 1 Stimme angenommen.

Nach der „Gazz. militare“ sind alle auf Urlaub befindlichen Offiziere einberufen worden; die mit unbestimmtem Urlaub von ihren Korps abwesenden Militärs erhalten keine Pässe nach dem Ausland. Von der Generaldirektion der Post ist die Anordnung ergangen, die an Militärbehörden adressirten Sendungen schleunigst zu befördern.

Turin, 28. Jan. (A. Z.) Man versichert mich, daß der General Niel nicht zu große Zufriedenheit mit dem Zustand der Festung Alessandria ausgesprochen habe, deren ganz frisch ausgeführte Werke nicht genug Festigkeit und Solidität für den Fall einer Belagerung darbieten sollen.

Turin, 28. Jan. (A. Z.) Die Staatszeitung (Gazz. Piemontese) vom 25. d. liefert (aus der Feder des neapolitanischen Flüchtlings G. Massari) folgendes Stück bombastischer Weltgeschichte:

Die Krone Frankreichs vereinigt sich aufs neue mit der Krone Savoyens. Schon oft kam es vor, daß französische Prinzessinnen herüberkamen, um an dem Hof von Piemont zu glänzen, und daß piemontesische Prinzessinnen an den Hof von Frankreich gingen, um dort ihre öffentlichen und Privataufgaben anzuhängen und ihr Andenken verewigen zu lassen. Jedemal feierten die beiden Länder solches als ein beider gemeinschaftliches, glückliches Ereignis, als ein neues Band, welches diese beiden Stämme lateinischer Race (razza latina) aneinanderkettete. Ein Abkömmling jenes wunderbaren Genius, welcher, aus italienischem Blut entsprossen, mittelst französischer Waffen der Welt ein neuer Caesar ward, seinem Jahrhundert seinen Namen und seinem Geschlecht einen unauslöschlichen Ruhm aufdrückte; ein Abkömmling Napoleon's des Großen vermischte sich mit der Abkommenschaft Emanuele Filiberto's des Großen; das Blut des Siegers von Austerlitz vermischte sich mit dem Blut des Siegers von Ghatalla u. s. w.

Man sieht, daß die vulkanisch-neapolitanischen Elemente in Piemont Boden gefunden. Die „Armonia“ knüpft an die Namen Filiberto, Napoleon I. und Napoleon III. interessante und erbauliche Betrachtungen, d. h. sie erinnert an den Gewaltstreich Philiberto's, 4. Juli 1560 zu Chambery, an den 18. Brumaire und den 2. Dezember! — In Genua fand ein Theaterskandal statt. Man verlangte die Wiederholung des Stücks: Die Belagerung von Alessandria, von Felix Govean, Redakteur der Volkszeitung. Das Stück enthält „zeitgemäße“ Robomontaden und Schwindelereien, und ist auf Skandal berechnet. — Der „Armonia“ schreibt man aus Paris folgendes: Nur noch ein wenig Geduld, bis die Heirat der Madame Clothilde mit dem Principe Napoleon ein fait accompli geworden, dann werden Sie aus der Finsternis hinter's Licht kommen.

Turin, 29. Jan. (A. Z.) Man versichert mich, daß der hier residirende englische Minister Sir James Hudson dem Turiner Kabinet erklärt habe: England könne im Fall einer französischen Intervention nicht neutral bleiben, sondern werde Theil am Krieg nehmen mit Oesterreich gegen Frankreich. Man geht selbst so weit, einige Worte seiner Besprechung zu wiederholen, und sagt, Hr. Cavour habe geantwortet: „Wir wissen zuvor, was sich ereignen wird. Ihre Flotte wird Genua bombardiren, allein nichts Anderes ausrichten können.“ Man sagt auch, daß die Regierung schon Vorkehrungen treffe, den Schatz, die Archive und die wichtigsten Gegenstände der Hauptstadt in die Festung Genua (?) zu flüchten.

Turin, 29. Jan. (A. Z.) Während ich Ihnen gestern die Versicherung schrieb: es existire ein Defensiv- und Offensivvertrag zwischen Frankreich und Piemont, erwähnte ich nicht des Widerpruchs, der hier selbst in offiziellen Kreisen hierüber herrscht. Es existirt in Wahrheit kein förmlicher Akt über eine Offensiv- und Defensivallianz; allein ich weiß bestimmt, daß der Kaiser Napoleon in einem eigenhändigen Schreiben dem König Victor Emanuel seine Hilfe für den Fall eines Krieges verspricht. Außerdem wurde dieses Verständnis noch durch eine Menge verbaler Erklärungen befestigt, in denen man sogar schon die Anzahl der ins Feld zu stellenden Truppen ausgemacht, und die Generale, welche sie befehligen sollen, ernannt hat. Alles Dies wurde jedoch so privatim, so außerhalb der offiziellen Sphäre, sowohl des französischen, als des piemontesischen Ministeriums (mit Ausnahme Cavour's), verhandelt, daß sowohl der Graf Walewski, als die hiesigen Ministerkollegen Cavour's nicht mehr davon erfuhren, als das Publikum. Die Wahrheit dieser Behauptung wird da-

durch noch verstärkt, daß, während die Verhältnisse zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Minister Cavour die intimsten sind, man nicht dasselbe von den Verhältnissen zwischen dem Ministerium des Aeußern in Turin und dem in Paris sagen kann. Ich kann Ihnen selbst mittheilen, daß bei Gelegenheit der Abschließung des Heirathsvertrages der Gesandte Frankreichs, Hr. La Tour d'Auvergne, an den Grafen Cavour die Frage stellte, ob er dem König die Bitte vorlegen dürfe: Se. Majestät möge den Minister des Aeußern, Hr. v. Walewski, mit dem großen Collier des Ordens der Annunziata für seine Piemont geleisteten Dienste schmücken; worauf ihn Graf Cavour bat, diesen Schritt zu unterlassen. Da La Tour d'Auvergne darauf zu bestehen schien, so beschloß man, diese Auszeichnung dem jungen kaiserlichen Prinzen zu überschicken. Der Schlüssel zu diesem Betragen läßt sich finden, wenn man bedenkt, daß die Minister des Kaisers Napoleon viel mehr zum Frieden, als zum Krieg gestimmt sind — eine Stimmung, welche den hiesigen Gesandten Frankreichs in große Verlegenheiten setzt; denn während ihm das französische Ministerium ein friedliches Verhalten vorschreibt, treibt — ein Anderer persönlich zum Krieg. Man behauptet selbst, Hr. La Tour d'Auvergne werde nicht lange mehr den hiesigen Gesandtschaftsposten bekleiden. — Der Senat hat in der gestrigen Sitzung einstimmig die Aussteuer der Prinzessin Clothilde votirt. — So eben höre ich von einer gutunterrichteten Person, daß Cavour in einigen Tagen einen Vorschlag in der Kammer machen wird, um ihre Bewilligung zu einem Anlehen von 100 Millionen zu erhalten. — So eben mußte einer der ausgezeichnetsten höheren Offiziere unseres Generalstabs, Hr. Borson, auf Befehl der Regierung in die östlichen Theile Piemonts in aller Eile abreisen, um die Gegend zwischen Novi, Tortona, Voghera und Alessandria zu besichtigen. Diese Mission ist um so auffallender, als sie mit dem größten Geheimniß und Schnellstens ausgeführt wird.

Turin, 29. Jan. Unruhige Ausritte in hiesigen Collegium Carlo Alberto veranlaßten strenge Disziplinarmaßregeln. Der „Operajo“ von Alessandria will wissen, ein Gesetz liege bereit, um die Grundsteuer zu verdoppeln und einige konstitutionelle Grundrechte zu beschneiden. Ein im Kriegsministerium angefallener Flüchtling soll mit einer Summe von 160,000 Lire entlassen sein. Man spricht von der Abberufung des amerikanischen Gesandten. Die „Opinione“ räumt ein, daß Lord Malmesbury der sardinischen Regierung eine Note habe zustellen lassen, um ihr von kriegerischen Tendenzen abzurathen. Die „Gazzetta Piemontese“ bringt mehrere auf den Vermählungsakt bezügliche Glanzwünsche, u. a. auch von Seite des Syndikus von Turin, die sämmtlich mit politischen Anspielungen durchflochten sind.

Turin, 1. Febr. Nach Berichten aus Venedig wurden dort zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den verhafteten notablen Personen nennt man den Advokaten Lombardini und den Schriftsteller Jambri. Der Anlaß zu diesen Verhaftungen scheint übrigens nicht ernst zu sein, da die Meisten bereits wieder entlassen sind.

### Frankreich.

Paris, 2. Febr. Eine telegraphische Depesche, welche Marcell heute Morgen 1/2 11 Uhr verließ, meldet, daß um 10 Uhr das französisch-sardinische Geschwader mit dem Prinzen und der Prinzessin Napoleon signalisirt worden ist, und man zu deren glänzendem Empfang Vorbereitungen trifft. Hier, in Paris, wird der Ankauf dieser Herrschaften noch immer morgen in den Nachmittagsstunden entgegengesehen; der Prinz, seine Gemahlin, ihr ganzes Gefolge, und alle Personen, welche ihnen bis Marseille entgegengeleitet waren, nebst der Prinzessin Mathilde, werden morgen in Fontainebleau das Frühstück einnehmen, und nach einem Aufenthalt daselbst von ungefähr zwei Stunden die Reise nach Paris fortsetzen. Wie ich heute von wohlunterrichteter Seite höre, wird beim Einzug der Neuvermählten dahier keine Festlichkeit stattfinden. Der Prinz und die Prinzessin werden, bevor sie sich in ihre Gemächer im Palais royal begeben, dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch in den Tuilerien abstaten, welche Abends den Besuch im Palais royal erwidern werden. Am Freitag wird im Marfchallsaal der Tuilerien ein Diner von 140 Bedekten zu Ehren des neuvermählten prinziplichen Paares stattfinden. Der Vater des Prinzen Napoleon, Prinz Jerome, scheint von seinem neulichen Unwohlsein gänzlich hergestellt zu sein.

Betreffs der Wiederaufnahme der Pariser Konferenz zur Ordnung der schwebenden Fragen, welche auf die Donau-Schiffahrt Bezug haben, habe ich heute zu erwähnen, daß zwischen den Beteiligten noch ein ziemlich lebhafter Despeschenwechsel stattfinden dürfte, bevor sich Oesterreich entschließen wird, die Angelegenheit wieder vor die Konferenzmitglieder zu bringen. — Ein reicher Russe, der Graf Schouwaloff, welcher lange Zeit in Paris in den höchsten Kreisen gelebt hat, vor 2 Jahren aber in Rom zum Katholizismus übergetreten ist, wird morgen in der Kirche des hl. Thomas v. Aquin dahier vor einer Zuhörerschaft, die meistens den aristokratischsten Familien des Faubourg St. Germain angehört, seine erste Predigt halten. Der Sohn des Barnabiten, Graf Peter Schouwaloff, ist Mitglied der russischen Gesandtschaft in Berlin. — Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche aus Dschehdah, 13. Jan.: „Die zwei Hauptschuldigen an der Ermordung der Christen, Abdallah Monteffi, Polizeichef, und Seid Amudi, Advokatenchef, sind zum Tode verurtheilt worden und haben ihre Strafe gestern auf dem Mauthplatze erlitten. Der Kaimakan und die anderen Angeklagten sind nach Konstantinopel geschickt worden, wo ihr Schicksal beschlossen werden wird.“ — Wie ich Ihnen neulich gemeldet, ist gestern die erste Nummer der „Revue européenne“ mit sehr mannichfadem Inhalte, worunter eine politische Chronik vom Staatsrath Volloy, erschienen. Ob das neue Blatt gute Geschäfte machen wird, bleibt vorläufig in Frage gestellt.

Paris, 2. Febr. „Presse“ und Konforten haben wiederholt den Grundsatz aufgestellt, daß völkerrrechtlich Verträge nicht für ewig bindend sein könnten, sondern bisweilen einer Abänderung bedürften. Von diesem Satz, der nach Umständen eine wahre Seite haben kann, macht das Blatt heute einen kühnen Flug weiter, indem es nachzuweisen sucht, daß manche derjenigen Verträge, durch welche Oesterreich Gebietsstheile in Oberitalien erworben, völlig unhaltbare Besitztitel seien. Es genügt, zu bemerken, daß das demokratische Blatt von der Hauptache, den Verträgen von 1815, gar nicht spricht, sondern von allerlei anderen, ihnen vorangegangenen. — Der neuliche Artikel des „Constitutionnel“, den Bestand der französischen Armee betreffend, soll direkt aus der Kanzlei des Kaisers dem Blatt zugegangen sein. — Börse. Die Rente, welche gestern 68.25 pr. ult. schloß, hielt sich zwischen 68.35 und 68.45. Die heutige Aktienliquidation ging verhältnismäßig leicht von Statten. Die Kurse weichen von den Medio-Kompensationspreisen nicht wesentlich ab. Cred. mob. 780—785 mit 50—75 Cent. Deport. Oesterr. 560. Dst 680—677.50. Der Schluß der Börse war flau. Rente sans neuerdings auf 68.15, und blieb zu 68.20 angeboten. Alle übrigen Werthe schlossen in Baiffe.

### Spanien.

Madrid, 1. Febr. Der Gerant des Blattes „la Discusion“ wurde von den Geschwornen zu 8000 Realen Geldbuße wegen Veröffentlichung eines Artikels über den Kaiser der Franzosen verurtheilt. Die verbannten Neapolitaner befinden sich noch immer zu Cadix, wo sie auf ein Schiff warten, welches sie nach Amerika bringen soll. Der Kongreß diskutiert die Desamortisirungsfrage.

### Großbritannien.

London, 1. Febr. Die „Times“, die in den letzten Tagen insofern einige antioesterreichische Anwandlungen hatte, als sie an der oesterreichischen Politik Mancherlei zu tadeln fand, hat wieder in ihre Bahn eingelenkt und vertheidigt das seitherige Verhalten der englischen Regierung in Betreff der italienischen Frage. Namentlich widerlegt das Blatt die öfter gehörte Ansicht, daß ein einträchtiges Handeln mit Frankreich der englischen Regierung es möglich machen würde, auf den Gang der Dinge bestimmend einzuwirken. „Times“ spricht sich bei dieser Gelegenheit wieder derb genug gegen die französische und sardinische Regierung aus. — Die fortwährende antioesterreichische Sprache der „Morn. Post“ hängt offenbar mit der Absicht zusammen, das jetzige Kabinet zu intriguen, um Palmerston wieder obenauf zu bringen. Bekäme er jedoch auch das Heft wieder in die Hand, so würde seine französisch-italienische Politik voraussichtlich nicht viel anders ausfallen, als die des jetzigen Kabinetts. Denn diese beruht auf dem spezifisch englischen Interesse, und das ist am Ende für jeden englischen Minister maßgebend, welche Parteifarbe er sonst auch haben möge. — Es wird von sehr glaubwürdiger Seite versichert, die Regierung werde nebst verschiedenen andern Maßregeln zur Verhärkung der Flotte bei Vorsehung des Flottenbudgets auch eine Vermehrung der Marineemannung um 3000 Mann beantragen. Wieser war Das in Abrede gestellt worden. — Die neue österr. Anleihe ist in Folge von Ankäufen mit einem Mal auf 1/4—3/4 über pari gestiegen.

London, 2. Febr. (T. D. v. A. Z.) „Morn. Post“ glaubt an den Krieg, als die einzige Möglichkeit, wie die italienischen Schwierigkeiten zu lösen seien.

### Türkei.

Marseille, 2. Febr. Man erwartete in Konstantinopel eine moldauische Deputation, um die Geselligkeit der Wahl des Obersten Conza zu vertheidigen, eine Wahl, welche die Pforte (um die Vereinigung beider Fürstenthümer zu verhindern) zu annulliren drohte, wenn in der Walachei Goluco gewählt würde.

### Amerika.

London, 2. Febr. (Tel. Dep.) Der „Parana“ bringt Nachrichten aus Jamaica, 11. Jan. Paraguay rüftet, um den Vereinigten Staaten zu widerstehen, welche eine Flotte nach dem Paraguay-Flusse schickten. Eine brasilianische Flotte war im Parana-Flusse erwartet, um die Amerikaner zu beobachten.

### Ionische Inseln.

Korfu, 30. Jan. Die Adresse des Ionischen Parlaments auf Gladstone's Eröffnungsrede spricht sich entschieden zu Gunsten einer Vereinigung der Ionischen Inseln mit dem Königreich Griechenland aus.

### Vermischte Nachrichten.

Freiburg, 2. Febr. (Breg. Btg.) Das Komitee für das am nächsten Pfingsten dahier stattfindende Gesangsfest hält fleißig Beratungen. Wie wir vernehmen, sollen folgende Hauptchöre zur Ausführung kommen: 1) „Die Deutschen in Lyon“ von F. Mendelssohn-Bartholdy; 2) „Morgenlied“ von Fr. Abt; 3) „Psalm“ von Lachner; 4) „Märtnacht“ von Kreuzer; 5) „Jägerlied“ von Reiffiger; 6) „Waldisches Volkslied“ von Rudn; 7) „Sängergruß“ von Zimmermann; 8) „Jägerabschied“ von E. W. v. Weber.

Forstheim, 1. Febr. (W. B.) Der gestrige Tag hat sich — wenigstens in seiner zweiten Hälfte — für die meisten Bewohner unserer Stadt zu einem wahren Festtag gestaltet. Schon lange war man allgemein darauf gespannt gewesen, wie sich unsere neu organisirte freiwillige Feuerwehr in vollständiger Ausrüstung und Uniformierung ausnehmen würde; bei der gestrigen erstmaligen Inspektion des Korps wurden, dahin vereinigt sich alle Stimmen, die Erwartungen bei weitem übertroffen.

Für den verunglückten Schiffer Mathias Bernhard in Neckargemünd (Ausruf in Nr. 27 der Karlsruher Zeitung) sind bei und eingegangen: Von W. D. 1 fl., von v. B. 1 fl., von Ungenannt 1 fl., von Ungenannt 3 fl., von Ungenannt 5 fl. Zusammen 11 fl. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Dem. Krenlein.

